

aushalten können. „Ich wollte, es wäre Nacht, oder die Preußen kämen!“ rief er. Endlich donnerten im Rücken und zur Seite des Feindes die Kanonen; die erhohete Hilfe war da. Blücher hatte dem Wortbrüchigen Wort gehalten.

Den General Thielemann gegen Grouchy zurücklassend, war Blücher in der Richtung nach Belle Alliance aufgebrochen. Seine von dem vorgestrigen heißen Kampfe noch erschöpften Truppen hatten einen äußerst beschwerlichen Marsch gehabt. Der Regen goß in Strömen vom Himmel, die Gräben füllten sich mit Wasser, die Bäche schwellen an, und die Wege wurden so schlecht, daß sie kaum zu begehen waren. Blücher fürchtete, er würde nicht zur rechten Zeit eintreffen können, und trotz seiner körperlichen Schmerzen sprangte er von einem Heerhaufen zum andern, den Soldaten zurufend: „Vorwärts, Kinder, vorwärts! Ich habe es meinem Bruder Wellington versprochen, und ihr wollt doch nicht, daß ich wortbrüchig werden soll!“ Und ob auch die Geschütze wiederholt in dem aufgeweichten Boden stecken blieben, die Kasse kaum fortzubringen waren, die Mannschaften oft vor Müdigkeit umjanken, man kam doch noch zur rechten Zeit.

Als Napoleon die Preußen auf dem Schlachtfelde erscheinen sah, warf er ihnen einige Heeresabteilungen entgegen, um sie so lange aufzuhalten, bis er Wellingtons Linien vollends gesprengt habe. Jetzt erst ließ er die alte Garde im Sturmschritt vorgehen. Allein die Ankunft ihrer Verbündeten, die sofort in den Kampf eingriffen, verließ den Truppen Wellingtons frischen Mut. Uner-schütterlich hielten sie den letzten gewaltigen Anprall aus, ihre Kanonen rissen in die Reihen der Feinde Lücke auf Lücke, und zuletzt gingen sie selbst zum Angriff über. Die Garde wurde nach heftigem Widerstande fast gänzlich niedergemacht, und bald zerstreute sich das französische Heer in wilder Flucht.

Bei der Meierei **Belle Alliance** („schöner Bund“), dem Orte, von dem aus Napoleon die Schlacht geleitet, und nach welchem Blücher sie nannte, trafen die beiden siegreichen Feldherren zusammen und begrüßten sich in herzlicher Umarmung. Dann befahl Gneisenau, „den letzten Hauch von Mann und Roß“ daran zu setzen, um den Feind nicht zum Stehen kommen zu lassen. Und die Preußen, denen die Begeisterung Flügel lieh, vergaßen die furchtbaren Anstrengungen der vorigen Tage und verfolgten, begünstigt von einer mond hellen Nacht, die Franzosen mit solchem Eifer, daß sie noch eine ungeheuere Menge Gefangene und Beute machten. Napoleon vermochte sich nur auf einem schnellen Pferde zu retten: sein Hut, Mantel, Degen und Ordensstern, seine Papiere und Kostbarkeiten fielen mit seinem Wagen in die Hände der Sieger.